

Fest gemauert aus Nagelfluhquadern

Privatbesitzer lässt das Baudenkmal Liebenthanner Mühle aufwändig restaurieren

Von Markus Frobenius

Liebenthanner Mühle/München

Am Anfang stand der Wunsch von Steffen Haid nach Veränderung. „Mit Ende 40 ist der richtige Zeitpunkt gekommen, etwas Neues auszuprobieren“, findet er. Dafür hat er sich die Liebenthanner Mühle als Domizil ausgesucht. Doch der Satteldachbau ist in einem erbärmlichen Zustand: Von außen wird er mit massiven Holzpfählern gestützt, der Wohnbereich ist marode oder morsch und der Flügel mit dem ehemaligen Wirtschaftsbereich völlig verzogen und feucht, mit alten Arbeitsmaterialien gefüllt oder von Arbeitern aufgerissen. „Die Bausubstanz ist wegen des Wassers stark angegriffen“, erklärt Architektin Maria Bartel. Doch das schreckt Haid nicht ab: „Das kriegen wir gemeistert“, glaubt er.

In Substanz erhalten

Wir, das sind der Archäologische Arbeitskreis Kempten, Architektin, Bauforscher, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLFD), Historiker, Restaurator und die Familie Haid als Besitzer. Sie haben sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht, das denkmalgeschützte Ensemble zu dokumentieren, in seiner Substanz zu erhalten und als Wohn- und Wirtschaftsbereich zu sanieren. Wenn der Besitzer es will, sei es „nicht ungewöhnlich, dass verschiedene Institutionen zusammenarbeiten“, erklärt Nina Wiesner, Pressesprecherin des BLFD. Zu der Mühle gehört noch ein Stadel und eine Säge. Die Datierung der Säge steht noch aus. Zumindest die Mühle lässt sich aus der Obergünzburger Chronik von Hermann Epplen datieren.

Mehrmals aufgebaut

1245 wurde erstmals eine Burg der Brüder Volkmar von Ronsberg und Konrad sowie Heinrich von Liebenthann erwähnt, doch Geschlecht und Burg waren vermutlich schon ein Jahrhundert älter. Da jede Burg eine autarke Versorgung hatte, wird auch eine Mühle dazugehört haben. Seit 1447 war die Burg im Besitz des Stiftes Kempten und Sitz der Klostervogtei.

Im Dreißigjährigen Krieg brandschatzten Schweden am 16. Januar 1633 die Burg und die damalige Mühle an einem Bach im Steinbacher Wald. Ob diese Mühle noch einmal aufgebaut wurde, ist unklar. Gewiss ist hingegen, dass der Bau der Liebenthanner Mühle 1686 erlaubt wurde und dass sie 1698 in Betrieb ging. Die Burg dagegen wurde vom



Seit längerer Zeit stand die Liebenthann-Mühle leer. Jetzt hat sie einen neuen Besitzer gefunden, der das Haus dem Denkmalschutz gemäß restaurieren will. Foto: Frobenius

Kemptener Konvent 1669 verlassen und vermutlich dem Verfall preisgegeben.

1916 Betrieb eingestellt

Doch auch die Mühle war schon 31 Jahre später in einem ruinösen Zustand und wurde deshalb mutmaßlich 1729 neu gebaut. Als Material wurden Tuff- und Nagelfluhquader genommen, vermutlich schon aus den Ruinen der Burg. Nun leistete die Mühle annähernd 200 Jahre ihren mahlenden Dienst, während im Stadel die Pferde gehalten wurden. Erst 1916 stellte sie ihren Betrieb ein. Danach wurde die Mühle zwar bewohnt, doch stand sie bis heute „schon längere Zeit leer“, schreibt die „Heimat Allgäu“. Jetzt hat sie Haid gekauft und lässt sich bei der Restauration vom BLFD beraten. Eine Historikerin arbeitet zurzeit die Geschichte des Hauses archivalisch auf, während ein Restaurator vor Ort ist.

Dort arbeitet auch Benno Willburg. Er macht einen „möglichst verformungsgetreuen

en detaillierten Aufguss“ und versucht, die Bauteile zu datieren, so der Bauforscher. Ihm zur Seite steht der Archäologische Arbeitskreis. Die freiwilligen Helfer unter Führung des Grabungstechnikers Peter Pfister dokumentieren das Bauwerk und legen Bauteile frei. So hat Pfister ausrangierte Teile von Mühlsteinen gefunden, die im Boden vergraben waren. „Die hat man damals zur Bodenverstärkung genutzt“, erklärt er.

Bevor die eigentlichen Bauarbeiten beginnen, will Pfister mit seinem archäologischen Befund fertig werden. Für die Architektin Maria Bartel ist diese Voruntersuchung wichtig: Das sei die Voraussetzung für die Planung, ohne die der Aus-, Um- und Einbau natürlich nicht beginnen könne, erläutert sie. Wenn die Mühle saniert ist, will Haid seinen Alterssitz dort einnehmen.

Zudem soll ein Teil wirtschaftlich genutzt werden: Haid möchte Ferienwohnungen einrichten lassen. Er sieht das Projekt als „extrem reizvolle Aufgabe: Denkmalschutz kann auch eine Chance sein“.